

INHALT

Teil I (Hans Glinz)

Sprache – Schrift – Rechtschreibung

Abläufe beim Lesen und Schreiben – was ist hier wie wichtig?

A. Historische Entwicklungen, Gesellschaftliches und Politisches, vernünftige Grenzen in den Ansprüchen	
1. Historisches Verhältnis von Sprache und Schrift	
1.1 Sprache in mündlicher Form ist älter als Sprache in geschriebener Form	10
1.2 Darstellung von Wörtern ist älter als Abgrenzung von Sätzen	10
1.3 Zur Entwicklung des Hörens/Sprechens und Lesens/Schreibens beim heutigen Menschen	16
1.4 Auch beim heutigen Menschen: Wort-Darstellung vor Satz-abgrenzung	17
2. Gesellschaftliche Auswirkungen des Vorhandenseins einer Schrift für eine Sprache	
2.1 Schriftverwendung und Herrschaft	19
2.2 Besonderes Prestige der geschriebenen Texte; objektive Gründe dafür	20
2.3 Besondere Stellung der Lese- und Schreibkundigen	21
2.4 Besonderes Prestige einer korrekten Rechtschreibung	21
3. Auswirkungen der Schrift auf die Sprache selbst, inhaltlich	
3.1 Größerer Reichtum durch Erhaltung und Neubelebung älterer Wörter	22
3.2 Mögliche negative Folgen dieses größeren Reichtums	23
4. Konstanz und Reform von Schreibweisen, grundsätzlich	
4.1 Streben nach Konstanz	24
4.2 Relativierung des Wertes der Konstanz	24
4.3 Abwägen der Gewichte für jeden Bereich gesondert	25
5. Der Anteil der staatlichen Organe bei der Regelung von Schreibweisen	
5.1 Umfang und Grenzen der staatlichen Normierungskompetenz	25
5.2 Aufgaben staatlicher Stellen bei einer als erforderlich erkannten Rechtschreibreform	28

6.	Vernünftige Grenzen des Einheitlichkeits-Anspruchs in der Rechtschreibung	
6.1	Einheitlichkeit als Ziel	29
6.2	Grenzen der Forderung nach Einheitlichkeit	29
6.3	Beispiele aus der klassischen Zeit der deutschen Literatur, mit Kommentaren	30
6.4	Ein Beispiel aus dem 20. Jahrhundert (1929), mit Kommentar zur Kommasetzung	33
B.	Sprachtheoretisches, Zeichenmodelle; Abläufe beim Hören und Lesen, Prioritäten beim Schreiben	
1.	Schrift als sekundäre, äquivalente oder primäre Trägerin von Bedeutungen und Textsinn	
1.1	Drei Ebenen beim sprachlichen Zeichen – trilaterales Zeichenmodell	35
1.2	Zur Existenzweise der Einheiten auf den drei Ebenen; Materialisation möglich oder nicht	37
1.3	Schematische Zeichnungen als Hilfen für die Darstellung der Zusammenhänge	38
1.4	Schrift als rein sekundäres Darstellungssystem	39
1.5	Schrift als äquivalentes Darstellungssystem, Graphisches und Phonisches parallel	40
1.6	Schrift als primäres Darstellungssystem, die „Ausprache“ sekundär geworden	42
1.7	Besonders zentrale Stellung der Schrift im Deutschen; Deutsch als „Schriftsprache“	45
1.8	Mögliches Nebeneinander aller drei Zuordnungsweisen beim gleichen Sprachteilhaber	47
2.	Textverstehen beim Lesen, verglichen mit dem Hörverstehen	
2.1	Grundsätzlicher Zusammenhang von Leseverstehen und Hörverstehen	47
2.2	Besonderheiten des Leseverstehens; das Problem der „Sätze“	48
2.3	Mustererkennung- und Kombinationsprozesse beim Hörverstehen, an einem Beispiel	50
2.4	Zum zeitlichen Ablauf dieser Prozesse	52
2.5	Erwartungsbildung – lineares Fortschreiten – häufige Rückgriffe und Modifikationen	53
2.6	Verarbeitungsprozesse beim Leseverstehen, im Unterschied zum Hörverstehen	54
2.7	Lesen bei sekundärer Position der graphischen Wortgestalten, mit Beispiel	56

2.8	Lesen bei äquivalenter oder primärer Position der graphischen Wortgestalten	58
2.9	Das „innere Hören“ generell; Grenzen der Lese-Geschwindigkeit	58
3.	Stadien bei der Herstellung geschriebener Texte; was ist wie wichtig?	
3.1	Verschulte und natürliche (lebenspraktische) Schreibsituationen	60
3.2	Stadien des Schreibens in den praktischen Schreibsituationen	61
3.3	Zum Stellenwert orthographischer Korrektheit, je nach Situation	62

Teil II (Burkhard Schaefer)

Rechtschreibreform und maschinelle sprachverarbeitung. Oder: Von der unwahrscheinlichkeit, in computern liebe genossen zu haben

0.	Vorbemerkungen	64
1.	Gründe, ziele und wege einer reform der deutschen rechtschreibung	
1.1	Gründe, die für eine reform sprechen	64
1.2	Ziele einer reform der deutschen orthographie	66
1.3	Wege, das angestrebte ziel zu erreichen	68
2.	Kriterien zur beurteilung von vorschlägen zu einer reform der deutschen orthographie	70
3.	Testfall groß- und kleinschreibung	73
4.	Der wert bzw. unwert der großbuchstaben für die maschinelle sprachverarbeitung	
4.1	Die behauptung	82
4.2	Von der großen, mäßigen, geringen vorliebe der computer für die großschreibung der substantive	83
4.3	Ergebnisse einer umfrage: Die rolle der substantivgroßschreibung in der linguistischen datenverarbeitung	88
5.	Resümee	90
	Anmerkungen	93
	Literatur	97

Teil III (Hermann Zabel)

Aspekte der Fremdwortorthographie

0. Vorbemerkung	102
1. Beschreibungsmodelle	102
2. Perspektivenwechsel	114
3. Erleichterungen für den Schreiber	120
Literatur	124